

Die zu Beginn des 16. Jahrhunderts, als Sitz der Herrschaften von Bernstein errichteten Gebäude, wurden 1618 vom Kurfürsten Johann Georg I. erworben. Das Gutshaus wurde zum Sitz des Oberforstmeisters, dem die ausgedehnten Waldgebiete unterstanden. Seit dieser Zeit stehen die Gebäude im Dienst der Forstverwaltung. Heute beherbergen die fast 400 Jahre alten Gebäude den Sitz des Forstbezirks Bärenfels. Besonders erwähnenswert ist die historische Samendarre aus dem Jahre 1832.



Um das Gebäudeensemble herum befindet sich das Arboretum.

Auf der ca. 1,0 ha großen Fläche, zeigt das Arboretum ca. 75

Baum-, Strauch-, und Pflanzenarten der natürlichen Waldgesellschaften unserer Region.

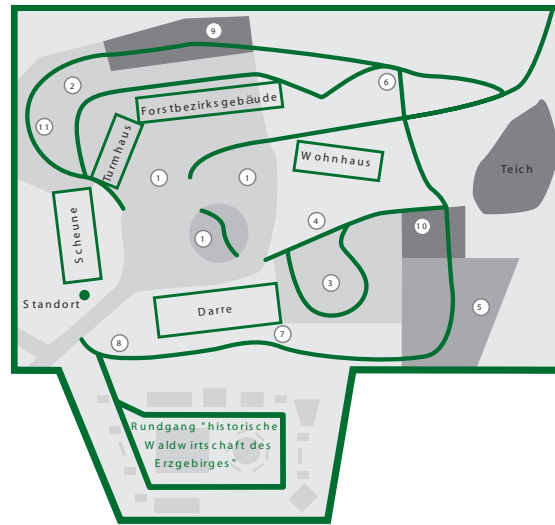


Als natürliche Waldgesellschaften werden Wälder bezeichnet, die sich ohne den Einfluss des Menschen auf den verschiedenen Böden, unter den gegebenen klimatischen Bedingungen entwickeln würden.



Das Arboretum zeigt in einem repräsentativen Querschnitt die typischen natürlichen Waldgesellschaften des Ostergebirges.

Mit seiner Mischung aus wissenschaftlichem über unsere heimischen Wälder und stillen Sitzgruppen unter alten Bäumen ist das Arboretum Bärenfels ein Ort zum Studieren und Verweilen. In 11 Quartieren werden die jeweiligen Waldgesellschaften vorgestellt und die typischen Gehölze einzeln erläutert. Der aufmerksame Besucher entdeckt innerhalb der Quartiere auch Baumarten, welche in den letzten Jahren zum „Baum des Jahres“ gewählt wurden.



Quartiere:

- 1 bodensaure Buchenmischwald
- 2 Eschen-, Ahorn-, Schlucht-, und Schatthangwald sowie Ahorn-, Linden-, Hangschuttwald
- 3 Erlen-, Eschen-, Bach-, und Quellwald
- 4 Wollreitgras-, Fichten-, Buchenwald und Wollgras-, Fichtenwald
- 5 Birken-, Kiefern-, und Fichtenmoorwälder
- 6 Waldmeister-, Buchenwald
- 7 Östlicher Hainsimsen-, Traubeneichenwald
- 8 Beerstrauch-, Kiefernwald
- 9 Pionierwald
- 10 Weidengebüsche feuchter bis nasser Standorte
- 11 sonstige Gebüsche

Der Zugang zum Arboretum ist kostenlos und jederzeit möglich.

Bei Bedarf können Termine für Führungen im Forstbezirk vereinbart werden. Gerüstet mit dem Wissen um unsere heimische Fauna und Flora eignet sich Bärenfels auf Grund der benachbarten naturnahen Waldbestände sehr gut für weitere Erkundungen.



Herausgeber: Sachsenforst – Geschäftleitung, Bonnewitzer Str. 34, 01796 Pirna, 01 Graupa
 Redaktion: Forstbezirk Bärenfels
 Fotos: Forstbezirk Bärenfels
 Produktion: adprint AG, 01726 Possendorf

Sie erreichen uns **mit dem PKW** von Dresden auf der B 170 über den Abzweig Bärenfels (Schellerhau, Rehefeld). Die Strecke beträgt etwa 35 km.

Mit dem Bus von Dresden in Richtung Altenberg kommend, steigen Sie in Kipsdorf um und benutzen die Buslinie nach Schellerhau oder Rehefeld.

Des Weiteren besteht nach dem Wiederaufbau die Möglichkeit **mit der historischen Schmalspurbahn** von Freital- Hainsberg aus bis zum Bahnhof Kipsdorf zu fahren um dann ebenfalls den Bus nach Rehefeld oder Schellerhau zu benutzen.

Als Alternative kann Bärenfels auch zu Fuß in 20 min von Kipsdorf erreicht werden. In Bärenfels selbst finden sie den Forstsitz mit dem Arboretum an der Alten Böhmisches Strasse 2.



Rundgang „historische Waldwirtschaft des Erzgebirges“

Der Bergbau und die Waldwirtschaft waren für die Entwicklung des Erzgebirges prägend. In vielen Einrichtungen der Region wird auf die Thematik des Bergbaues eingegangen. Die Forstwirtschaft, die gleichbedeutend und existenziell für den Bergbau war, wird aber nur wenig beleuchtet.

Dies war ein Grund, warum die Außenanlagen des „Walderlebniszentrums Bärenfels“ im Jahr 2007 mit dem Rundgang: „historische Waldwirtschaft des Erzgebirges“ erweitert wurden.



Der Förderverein „Walderlebniszentrum Bärenfels“ e.V. schuf dieses Projekt gemeinsam mit der Sächsischen Aufbaubank im Förderprogramm Interreg III A und dem Staatsbetrieb Sachsenforst - Forstbezirk Bärenfels.



Zeitzegen der erzgebirgischen Waldarbeit:

Rückeschlitten/ Rückewagen

Waldarbeiterschutzhütte

Pflanzkamp

Holzmaße

Meiler



Über die Anlage verteilt können sie über Gehölzabnormitäten staunen. Neben der Beschreibung dieser Unregelmäßigkeiten im Holzwuchs werden mögliche Ursachen dafür vorgestellt.

Meiler

Holzkohle wurde im 17. Jahrhundert für das Feuersetzen im Bergbau und für die Betreibung von Erz- und Glashütten im 18. und 19. Jahrhundert gebraucht. Der Meiler, der je nach Inhalt 1-3 Wochen brannte, musste durch einen Köhler rund um die Uhr beaufsichtigt werden. Dieser musste das Feuer im Meiler so steuern, dass es im gesamten Meiler abwärts rückt und ein gleichmäßiges Verkohlen der Hölzer erfolgt.



Pflanzkamp

Die Forstpflanzen wurden früher in Revierkämpfen angezogen. Der Revierkamp wurde in der unmittelbaren Nähe von einem Altbestand angelegt, welcher die Pflanzen gegen Hitze und Frost schützte. Die Aussaat erfolgte im so genannten Saatbeet. Waren die jungen Pflanzen

2 Jahre alt, wurden sie „verschult“, d.h. man setzte sie auseinander, um ihnen genügend Platz für ihre weitere Entwicklung in den nächsten 2 – 3 Jahren zu geben. Nach der Zeit im Verschulbeet kamen die Pflanzen dann in den Wald zum Pflanzort.

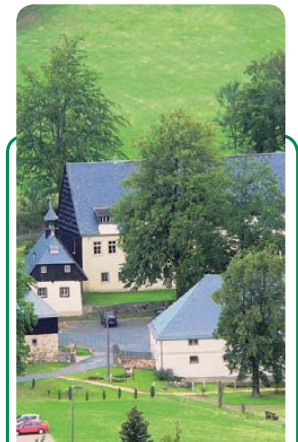
Auf einem Demonstrations- und Übungsplatz können die Besucher zu Festtagen oder Veranstaltungen selbst aktiv werden und die körperlich schwere Waldarbeit nachempfinden.



Gehölzabnormitäten

Drehwuchs

Als drehwüchsig bezeichnet man einen Baum, dessen Faserverlauf schräg zur Stammachse verläuft. Die Ursachen dafür sind nicht eindeutig bestimmt. Genetische Veranlagung, Alter, Standort und Windbeeinflussung werden als wahrscheinliche Ursachen in Erwägung gezogen.



Forstbezirk Bärenfels

Walderlebniszentrum Bärenfels
Arboretum und Anlage
„Historische Waldwirtschaft
des Erzgebirges“